



Das Blumen-Känzchen.

Von H. Billinger-Willfried.

Es war ein schöner, alter Kirchhof, ziemlich weit von der Stadt entfernt, von hohen Mauern umgeben, über die sich Kronen unzähliger Trauerweiden senkten. Man begann eben an verschiedenen Stellen die Gebeine der alten Generationen auszugraben, um Platz für das heutige Geschlecht zu gewinnen, und eben das gab dem alten Kirchhofe einen so wundersamen Reiz, diese Vereinigung ehrwürdiger Grabsteine, uralter Eichen, verwildeter Ephauranken und junger Gräber mit sprossenden Rosen und leuchtendem Grün. Es befand sich außer der Kapelle noch das Häuschen des Totengräbers hinter dem hohen Gitterthore, das den Gottesacker von der lebendigen Welt trennte. Schon eine geraume Zeit vererbte sich von Vater auf den Sohn dies ehrwürdige Geschäft, und die Geschichte dieser Männer war eine sehr einfache: sie kamen zur Welt, spielten unter Gräbern, wurden als Buben zum Meßdienen in der Totenkapelle verwendet, halfen, zu einigen Kräften